

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gott geheiligte Tauff-Reden und Glaubens-Bekenntnisse Bey der mir vormahligen Levi Abraham de Vries, gewesenen Jüdischen Rabbi und Beschneider in ...

Vries, Levi Abraham

Flensburg, 1733

VD18 13255843

[I.]

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

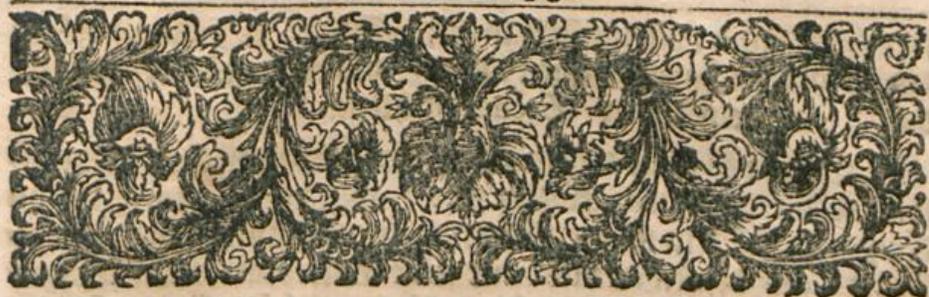
Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-199178



Der Vater aller Gnaden und Barmherzigkeit / der uns durch
das Wasser-Bad der heiligen Tauffe zu einer lebendigen
Hoffnung wiedergeboren und tüchtig gemacht hat zu
dem Erbtheil der Heiligen im Lichte / der schaffe in uns
durch seinen Geist / was für Ihm gefällig ist / zum Preise
seines Namens und zu unser aller Seelen Heyl und See-
ligkeit um Christi IESU willen / Amen.

Andächtige und Geliebte in Christo IESU
unserm HERRN!

Mit nichten / sondern Er soll Johannes
heissen. Dieser Worte erinnern wir uns noch
aus dem vorigen Fest-Evangelio, darin Elifa-
beth, die nunmehr einen Sohn gezeuget hat-
te / sich frey heraus erkläret / wie sie densel-
ben künftig wolle genennet wissen. Denn /
da ihm am achten Tage in der Beschneidung seines Vaters Nah-
me Zacharias, auf Zurathen seiner Verwandten / hätte sollen
beygelegt werden / so setzte sich Elisabeth dagegen / und antwor-
tete: Mit nichten / Er soll Johannes heissen. Luc. 1. v. 60.

Wir wundern uns billig darüber / wie Elisabeth auf die
Gedanken kommen mögen / daß sie ihrem Sohn einen ganz
fremb-

frembden (und noch zur Zeit in ihrem Geschlecht ganz unbekanten) Nahmen habe beylegen lassen / und nicht gestatten wollen / daß er / wie sein Vater / Zacharias hiesse.

Würde es nicht diesem alten Ehr-würdigen Greiß eine besondere Vergnügung gewesen seyn / wenn Er / nach dem ihn der grosse Gott in seinem Alter mit einem männlichen Erben erfreuet / auf denselben nicht nur seine Gottesfurcht und Tugenden / sondern auch zugleich seinen Nahmen hätte fortgepflancket sehen mögen.

Ist es nicht Eltern eine besondere Freude / wenn sie das Glück haben und erleben / daß sich ihr Nahme in ihrem Geschlechte ausbreitet / und durch die heranwachsende Jugend auf späte Zeiten in frischem Andencken gehalten wird. Zwey betagte Ehe-Leute / bey denen / dem Lauff der Natur nach / die Hoffnung Kinder zu zeugen ganz verschwunden schiene / werden durch die Gebuhr eines Sohnes erfreuet. Wer sollte nicht gedacht haben / daß sie zum Andencken dieses Wunders den Vater-Nahmen bey zu behalten gesucht haben würden? Und gleichwohl wider spricht Elisabeth diesem allen / da sie sagt: **Nit nichten / Er soll Johannes heissen.**

Selbst die Verwandten / welche den frohen Eltern zu dieser Gebuhr Glück zu wünschen und der Beschneidung mit bey zu wohnen / sich eingefunden hatten / nahmen es vor bekannt und ausgemacht an / daß dieses Kind nicht anders den Zacharias heissen müsse / am allerwenigsten aber Johannes geneunet werden könne / weil niemand in ihrer Freundschaft diesen Nahmen führe. Gleichwohl lassen sich die Eltern auch dadurch hier nicht überreden / sondern bleiben bey dem Entschlus: **Nit nichten / sondern Er soll Johannes heissen.** Es ist daher hieraus gar leicht zu schliessen / daß dieses alles sich nicht von ohngefahr / sondern

bern durch eine besondere göttliche Direction und Fürscheidung zuge-
tragen habe / folglich mit dieser Begebenheit etwas besonderes
fürgestellt werde.

Umb alle Weitläufftigkeit zu vermeiden / ist ohnstreitig wohl
dieses die Ursache gewesen / daß / da Johannes von **GOTT** ein
besonderes Amt zu führen war verordnet worden / Er auch des-
wegen einen besondern und zwar einen solchen Nahmen habe füh-
ren müssen / der mit seinem Amte eine Gleichheit hätte.

Bekant ist es / daß die Ebräer darin sehr sorgfältig gewesen /
und ihren Kindern solche Nahmen beygelegt / darin entweder
daesjenige / was sich bey ihrer Geburt sonderliches begeben / oder
auch / was sie von ihnen gehoffet und gegläubet / ausgedrückt
worden. Wir könten dieses mit vielen Exempeln darthun / wenn
es die Zeit litte / und es nöthig wäre / eine bekante Sache weit-
läufftig zu beweisen. Eben also haben hier die Eltern Johannis
sonder Zweifel durch den Trieb des Heil. Geistes auf sein künfti-
ges Amt und Verrichtungen ihr Absehen gerichtet / daß sie die-
sen anmuhtigen Nahmen vor allen andern erwöhlet.

Johannes wird verdolmetschet : **Der HERR** ist gnädig.
Und sehet da / wie wohl sich dieses auf die Zeiten Johannis schicke.
Er war ja wie ein Morgen, Stern / der vor der aufgehenden
Sonne der Gerechtigkeit her gieng / und den instehenden Tag des
Evangelii verkündigte. Da Er also kam / war es ein Zeichen /
daß Christus / der Saame des Weibes / nicht mehr ferne sey /
durch welchen der ganzen Welt Gnade und Vergebung der Sün-
den angekündiget worden.

Und darin bestand auch der Inhalt der Predigten Johannis.
Denn ob Er zwar auch das Gesetz seinen Zuhörern aufs nach-
drücklichste einschärfte / und ihnen ihre Sünde und den dadurch
erregten Zorn **GOTTES** vorstellte / so that Er es doch so nicht /

als wenn ganz keine Gnade zu hoffen oder zu erwarten stünde/ sondern wies sie vielmehr dahin / wo sie Gnade suchen sollten/ wenn Er ihnen mit Fingern den Heyland aller Menschen zeigte/ und sprach: Siehe/ das ist Gottes Lamm/ welches der Welt Sünde trägt.

Er lud alle und jede ein zum Himmelreich / und der merckwürdige Inhalt seiner Predigten war dieser: Der Herr ist gndig/ oder/ das Himmelreich ist nahe herbey kommen. Welches denn auch bey ihrer vielen solche Wirkung hatte / daß / nach dem Zeugniß Christi selbst / von den Tagen Johannis des Täufers das Himmelreich Gewalt gelitten / und die Gewalt gethan/ es zu sich gerissen. Matth. 11. v. 12.

Er gebrauchte den Stab Wehe/ aber auch den Stab Sanffte / umb mit jenem die Ungehorsahmen und Halsstarrigen zu bestraffen / mit diesem aber auch die gehorsahme und willige Schafe anzuführen.

Niemahls hat Er auch eine Besetz-Predigt gehalten / daß nicht sein Endzweck dabey gewesen wäre / die Leute zur Besserung und dahin zu bringen / daß sie die ihnen angebohtene Gnade Gottes ergreifen mögten.

Warumb gibt sich doch ein erfahrner Arzt so viel Mühe die Wunde mit beissender Materie erklich zu reinigen und das rohe Fleisch davon zu schneiden? Geschiehet es etwan dem Kranken zum Nachtheil / seinen Schaden zu verschlimmern? Keinesweges. Er greiffet vielmehr denselben deswegen so hart an / damit das Pflaster desto besser haften / das Del desto leichter würcken / und die völlige Heilung umb so viel eher befördert werden möge.

Eben so verfuhr Johannes deswegen mit einigen harte / nicht / daß Er ihnen die Thür der Gnaden verschliesse / sondern sie zur Busse / zur Erkenntniß ihrer Sünden bringen / und dadurch desto

Desto begieriger machen wollte an der Gnade Gottes Antheil zu nehmen.

Hiernechst zeugete Johannes auch mit seinem Leben und Wandel von der Gnade Gottes. Ein solcher Mann/ der wie Johannes nachdrücklich predigte/ mußte auch seine Lehre mit einem untadelhaften Wandel zieren. Es würde ihm schlecht angestanden haben/ wenn Er anders gelebet als gelehret hätte; Was würden alsdann seine Predigten für Wirkungen gehabt haben? Würde er nicht alsdann dem Lasterer ins Maul gefallen seyn und den Feinden Gelegenheit gegeben haben/ seiner zu spotten? Diese aber wurde ihnen nun gänzlich abgeschnitten und benommen/ da er ein strenges/ nüchternes und ernsthaftes Leben führete/ entfernt von aller Uppigkeit des Hofes/ und fleischlichen Lüsten/ die wider die Seele streiten/ daß also an seinem Exempel völlig eingetroffen/ was Paulus schreibet Tit. II., daß die heylsahme Gnade Gottes/ die da erschienen allen Menschen/ uns züchtige/ daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen/ und züchtig/ gerecht und gottselig leben in dieser Welt. Saget mir nun/ hatte nicht solcher Gestalt die Mutter Elifabeth zu sagen Recht: Mit nichten/ sondern Er soll Johannes heißen.

Bliebte/ in Christo IESU dem Geliebtesten! Ohne fernern Umschweiff kan ich nunmehr zu dem Zweck meiner Rede schreiten. Ihr wisset insgesamit/ was wir allhier jeho im Nahmen Gottes vorzunehmen gedencken. Es stehen hier nemlich gegenwärtig vor unsern Augen/ diejenige Personen/ die uns dazu veranlasset haben. Sie sind beyde von Jüdischen Eltern erzogen und geböhren/ auch in diesem Glauben nach väterlicher Weise unterrichtet worden. Das Band der Ehe hat sie an einander/ als Mann und Weib/ verbunden/ (wie sie denn auch in dieser Ehe/ als

als Juden / drey Kinder erzeugt haben /) und nun soll sie auch das Band des Glaubens an uns verknüpfen. Sie haben einen Geschmack von den himmlischen Gütern empfangen durch den bisherigen Unterricht / und verlangen nun zu deren völligen Genuß hinzu gelassen zu werden.

Es wird unnöthig seyn / von ihren Umständen mehr anzuführen / da sie wegen ihres bisherigen Aufenthalts allhie wohl wenigen unter uns unbekant seyn können. Snug / daß ihr wisset / sie begehren in unsere Gemeinschaft durch die Tauffe aufgenommen zu werden. Dazu ist Wasser / dazu ist der Tauff-Stein bereitet / darumb ist die gegenwärtige Zahl-reiche Versammlung allhier erschienen / darum haben sich auch die respective Hochgeehrte Patren eingefunden.

Es wird mir / da ich diese heilige Handlung an diesem Tauffling / LEVIN ABRAHAM DE VRIES, verrichten werde / wohl anstehen / daß ich auch seines Namens wegen vorhero gebührende Sorgfalt trage / und Nachfrage halte. Denn ich sehe ihn an wie ein kleines Kind / das jetho durch die Tauffe / wie ehemahls Johannes durch die Beschneidung / in ein ander Leben soll versetzt werden. Mich dünkt / ich sehe im Geiste seine Nachbarn und Befreundte nach dem Fleisch in der Ferne / welche / wie sie gewohnt seyn mit den hefftigen Schmähungen unsere Religion zu verlästern / gerne / wo es in ihrem Vermögen stünde / wider alles / was hier jetho geschehen soll / protestireten.

Johannes soll / wie wir gehöret haben / nicht Johannes, sondern Zacharias heißen nach seinem Vater. Glaubet mir / die Gewohnheit auf ihre Vorfahren zu pochen und zu trohen / ist noch heute zu Tage bey den Juden in vollem Schwange. Sie sagen noch / wir haben Abraham zum Vater / wie ihnen dieses schon vorlängst auch Johannes vorgeworffen hat. Also würden sie /

sie / wenn wir sie fragen wollten / antworten: Er heisset Abraham, und soll auch nach seinem Vater also heissen: Dasi du verdammest wärest mit deinem Christen-Nahmen: Ist doch niemand in deiner gawhen Freundschaft / der diesen Christen-Nahmen führet. Sie sind ja noch alle Abrahams Saamen und Kinder.

Allein was lehren wir uns an ihre Lasterungen / die wieder um auf ihren Kopff zurücker fallen. Die Evangelisch-Lutherische Kirche / dies Flensburgische Zion / diese wehrte Gemeinde tritt hier ins Mittel / stellet sich allen Affterredern und Verleumdern entgegen und spricht: Er ist unser Sohn / in unserm Schoosse bis daher geheget / ich bin seine Mutter / und Er hat mit fest versprochen / bey dem Christlichen Glauben zu leben und zu sterben.

Wohlan / ich will ihr Wort jeso nehmen / und ihr Recht / das sie an Euch / LEVI ABRAHAM DE VRIES, hat / ausführen.

Es mögen demnach eure Verwandten und Bekanten nach dem Fleisch wider euch zürnen / wie sie wollen / euch einen Nahmen suchen bezulegen zum Schimpff / welchen sie wollen / so wird euere Mutter / in deren Schoos ihr heute nidergelassen werdet / dennoch antworten: Mit nichten / Er soll ein Christ / Er soll CHRISTIANUS heissen.

Zacharias der Vater schrieb den Nahmen seines Sohnes in ein Täfflein: Heute wird der himlische Vater bey der Tauffe euren Nahmen einschreiben in das Buch des Lebens / einen Bund mit euch machen / euch wider Sünde / Tod / Teuffel und Hölle in den Schutz nehmen / alles nach dem Inhalt dieser Worte: Mit nichten / Er soll CHRISTIANUS, ein Christ / das ist / ein Kind Gottes / ein Erbe der ewigen Seeligkeit heissen.

Be

Begreiffet mich aber wohl / und meynet nicht / es sey genug / wenn ihr also heisset / sondern ich muß euch / da ihr noch auf der Schwelle stehet / ehe ihr völlig in den Schaaf-Stall der Christlichen Kirche eingehet / diß Geheimniß sagen : Johannes war das / was Er hieß / und suchte die Bedeutung seines Namens auch mit seinem Wandel auszudrücken : Also wird es euch anstehen / nicht nur den blossen Namen eines Christen / sondern auch einen rechtschaffenen Christen-Wandel zu führen.

Folglich wird von euch erfordert :

1.) Der wahre Glaube / und ein heiliges Leben. Was ist gewöhnlicher / als daß die / so sich in eine Gesellschaft begeben / auch die Regula und Ordnungen / die von derselben sind beliebt worden / steiff und unverbrüchlich halten. Sehet da / jetzt tretet ihr in die Gesellschaft der Christen. Die Regula und Ordnungen / darnach sie sich richten / sind die heiligen Gesetze / die ihnen ihr Heyland fürgeschrieben hat. Was ist demnach billiger / als daß ihr mit allem Ernst und Eifer / so viel an euch ist / euer Leben und Wandel / der Vorschrift eures Heylandes gemäß / und also ansetlet / damit Jesus Christus / den ihr ihu mit dem Munde bekennet / nicht durch ein unchristliches und sündhaftes Bezeigen verläugnet werde. Wir haben ohnedem / leyder ! an solchen Christen keinen Mangel / die anders leben als sie reden / so daß ihr deren Zahl / euch selbst zum Schaden und Verderben / nicht vermehren dürffet. Ihr werdet auf seinen Tod getaufft / auf daß ihr hinfort der Sünde nicht lebet / sondern in Krafft des Glaubens eure sündliche Glieder und Begierden tödtet. Durch die Tauffe werdet ihr mit Ihm in den Tod begraben / auf daß / gleich wie Christus ist auferwecket von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters / also auch ihr in einem neuen Leben wandeln sollet.

let. Rom. 6. v. 4. Dadurch werdet ihr vermögend seyn/ alle widrige Attestata, alle Lasterungen und Verläumdungen zu Schanden zu machen. Bedencket daran/ was der Apostel saget: Der feste Grund Gottes bestehet/ und hat dies Siegel: Der Herr kennet die Seinen; und es trete ab von der Ungerechtig-
keit/ wer den Nahmen Christi nennet/ 2 Timoth. 1. v. 19. Will euch daher künfftig etwas von der Bahn des Glaubens abführen/ so haltet demselben euren Beruff entgegen/ und spricht: Mit nichten/ ich heisse Christianus, und bin durch die Tauffe ein ganz anderer Mann worden/ der nun hinführo mit den todten Wercken des Fleisches keine fernere Gemeinschaft hat.

2.) Wird von euch gefodert ein Eifer und unveränderte Beständigkeit im Christenthum. Machtet mit eurem Exempel den Vorwurff zu Schanden/ den sonst eure Brüder nach dem Fleisch/ wenn sie zum Christlichen Glauben übertreten/ ihrer Unbeständigkeit wegen leiden müssen. Bedencket/ was dort der Geist dem Engel der Gemeine zu Laodicea saget: Ach! daß du kalt oder warm wärest. Weil du aber lau bist/ und weder kalt noch warm/ werde ich dich ausspeyen aus meinem Munde/ Apocal. 3. v. 16. und laßet euch diese Worte zu einer beständigen Warnung dienen/ sonst ladet ihr ein schweres und unverantwortliches Gericht auf euch. Gott läßt sich nicht spotten/ und es wird euch wahrhaftig nimmer und in Ewigkeit gelingen/ wenn ihr euch wolltet gelüsten lassen/ mit der Ehre unsers Heylandes einen Schertz zu treiben. Sollten also künfftig etwan solche Gedancken oder Versuchungen des Fleisches sich bey euch äussern/ die der Ehre desselben nachtheilig seyn/ so gönnet ihnen durchaus keinen Platz/ sondern dencket an euren Tauff-Bund/ und was ihr darinn angelobet habet/ und spricht: Mit nichten: sondern ich heisse Christianus, ein beständiger Bekenner meines Heylandes
Jesu Christi,

3.) Gehöret mit zu euren Christen-Pflichten Gedult in allem Creutz und Leiden. Ihr dürffet nicht denken / daß euch die Christliche Religion lauter gute Tage / und Reichthum verschaffen und zuwege bringen müsse. Ihr betrüget euch gar gewaltig / wenn ihr meynet / daß ein stetes Wolleben mit unserm Glauben verknüpffet sey / und daß ihr würcklich lauter vergnügte und freudige Stunden im Christenthum zehlen werdet. Solltet ihr euch etwa diese ungegründete Hoffnung machen / so wäre es noch jeho Zeit von eurem Vorsatze abzustehen / ehe ihr das Bekänntniß des Christlichen Glaubens abgelegt / und die Heilige Tauffe darauf empfangen habet. Denn die Mahlzetchen Jesu Christi / die auch ihr zugleich mit der Heil. Tauffe empfangen werdet / sind nichts anders als Creutz und Trübsalen. Unser Heyland weidet die Seinen nicht beständig unter Rosen / sondern auch zuweilen unter Dornen. Will mir jemand nachfolgen / spricht Er / der verlängne sich selbst / und nehme sein Creutz auf sich / und folge mir. Matth. 16. v. 24. Dies war die allererste Lection, die ich euch vorhielt / da ihr mir eure Entschliessung / ein Christ zu werden / entdecktet / und muß auch billig die Vornehmste seyn / deren ihr euch in eurem Christenthum zum öfftern erinnert. Wir finden nicht eigentlich zeitliche / sondern bloß himmlische Güter in dem Schooß der Christlichen Kirche. Nur diese allein sind ihr von ihrem Stifter anvertrauet worden. Und also wundert euch nicht / wann ihr etwan jene nach euren Wunsch und Verlangen darin nicht antreffen mögtet / weil sie selbst daran gemeinlich einen gar grossen Mangel spühret. Will euch daher Fleisch und Blut eines andern überreden / so denckt: Nit nichten / sondern ich soll *Christianus*, das ist / auch ein Creutz-Träger heissen / und durch viel Trübsahl ins Reich Gottes eingehen.

Ver-

Verhaltet ihr euch / wie wir die gute Zuversicht haben / also unter uns / so habt ihr auch zugleich mit Theil an dem Trost der Christen. Johannes stand in dem Läßlein seines Vaters / ihr aber vor Gott / wie in einem Denck-Zettul / zur Kindschafft angeschrieben. Ist euch nun das nicht eine Ehre / daß ihr ein Kind Gottes heißet? Ist euch das nicht ein Trost / daß ihr ein Mit-Erbe Jesu Christi werden sollet?

Wir / meine Freunde! lassen uns die gegenwärtige Personen / Mann und Frau / nebst ihren Kindern / billig zur Christlichen Liebe und Bewogenheit empfohlen seyn. Alle ihre Freunde und Verwandten / die sonst noch bey Johannis Beschneidung gegenwärtig gewesen / treten nun auf einmal von ihnen ab. Wolan / laffet uns herzu treten an deren Statt / da sie doch ohnedem nunmehr unsere Brüder und Verwandten worden. Da Gott ihnen das Himmelreich in der Tauffe eröffnet / so wollen wir auch unser Herz nicht gegen Sie verschliessen.

Selbst Ihre Königl. Majestät. / unser Allergnädigster Landes-Vater / tragen ein gnädiges Gefallen an der Bekehrung solcher Leute / und würdigen sie Ihrer Königl. Gnade / welches Sie nicht nur durch andere Proben / sondern auch jetzt dadurch sattfam bewiesen / indem Sie die Hohe Bevatterschafft allergnädigst übernommen / und durch Dero Bevollmächtigten verrichten lassen.

Anderer hierzu erbetene Hoch-Fürstliche Personen thun ein gleiches / und zeigen darinn einen Christ-löblichen Eifer für die Wahrheit unsrer Religion, und daß Sie sich so wenig des Evangelii von CHRISTO, als dieser armen verachteten Schaafe schämen.

Lasset uns auch also gesinnet seyn / und diesen Neu-Bekehrten Christen mit guten Exempeln vorleuchten / daß wir ihnen ge-
 büh-

bührende Handreichung thun / und uns nicht durch übereilte Urtheile an sie versündigen.

Lasset uns Dieselbe / wie allemahl / also insonderheit jetzo in unser Gebet einschliessen / daß der barmherzige GOTT sie in seinen Gnaden-Bund aufnehmen / und darinn stärken / auch ihnen die Gnade wiederfahren lassen wolle / daß sie in der seligmachenden Erläntniß Jesu Christi wachsen / in ihrem Tauf-Bunde beständig bleiben / und endlich samt uns die Krone des ewigen Lebens davon tragen mögen. Das verleihe ihnen und uns allen GOTT umb seines lieben Sohnes unsers theuersten Heylandes Jesu Christi willen / Amen!

* * * * *

So bald diese Rede geendiget war, legte der Taufling sein Glaubens-Bekänntniß ab, wie folget:

Was ist die Ursache, daß ihr allhier erscheinet?
Mich tauffen zu lassen.

Seyd ihr denn noch nicht getaufft?

Nein, denn ich bin der Gebühr nach ein Jude, und also nicht getaufft, sondern beschnitten.

Warum verlanget ihr dann nun getaufft und ein Christ zu werden?

Weil ich die Christliche vor die einzige wahre Religion halte, und allein durch den Glauben an Christum hoffe selig zu werden.

Beweiset mir das.

Es ist in keinem andern Heyl, ist auch kein ander Nahme den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden, als allein in dem Nahmen unsers Herrn Jesu Christi. Act. IV, 12.

Könnet ihr denn bey dem heutigen Judenthum keine Hoffnung zur Seligkeit haben?

Nein, keines weges.

War

Warum nicht?

Die ganze heutige Jüdische Religion gründet sich nicht auf die Schrift, sondern auf lauter Talmudische Fabeln. Überdem verläugnen und lästern die Juden Christum, an welchen doch die Erz-Väter, Abraham, Isaac und Jacob gegläubet haben.

Womit mag erwiesen werden, daß auch die Alt-Väter im Alten Testament an Christum gegläubet haben?

Petrus spricht: Actor. 15. v. 11. Wir glauben durch die Gnade des Herrn Jesu Christi selig zu werden, gleicher Weise, wie auch sie, nemlich die Alt-Väter.

Was glaubten sie denn von Ihm?

Er werde seyn wahrer Mensch, und aus ihren Saamen Mensch geboren werden.

Worauf gründet sich dieser ihr Glaube?

Auf die Uhr-alte göttliche Verheißung: Des Weibes Saamen soll der Schlangen den Kopff zertreten.

Was glaubten sie aber mehr von Ihm?

Daß Er auch wahrer GOTT seyn sollte.

Können ihr mir dieses wohl von allen dreyen Erz-Vätern beweisen?

Ja, mit leichter Mühe.

Wie von Abraham?

Aus der Geschichte Gen. 18. v. 2. Da kamen drey Engel zu Abraham in menschlicher Gestalt, die ihm theils den Untergang Sodoms, theils aber auch die Bohrschafft hinterbrachten, daß Sara einen Sohn gebären würde.

Wie soll daraus der Beweis fließen: Erkannte Abraham einen von diesen 3. Männern vor den Sohn Gottes?

Ja, denn der wird in heiliger Schrift hauptsächlich, weil Er vom Vater gesandt worden, ein Engel genennet. Mal. 3. v. 1.

Ich kan aber den Beweis noch nicht hieraus sehen, daß Abraham diesen Engel vor den wahren GOTT gehalten haben sollte?

Daran aber lässet uns die Benennung nicht zweiffeln, wenn Er v. 22. אלהים der wahre wesentliche GOTT genennet wird, Er auch zukünftige

Dinge, als Isaacs Gebuhr, die Vertilgung Sodoms, vorher verkündiget; Abraham Ihm auch die Ehre der Anbetung erweist.

Dies hätte nun so weit seine Richtigkeit, wenn es nur gewiß wäre, daß Abraham eben dieselben Begriffe davon gehabt habe, wie ihr Ihm allhier beyleget?

Das mögen wir von unserm Heylande Christo lernen, der sonder Zweifel auf diese Geschichte gesehen, da Er Joh. 8. v. 56. saget: Abraham habe den Tag Christi gesehen.

Wie verstehet ihr das?

Er sahe die Menschwerdung Jesu Christi im Geist und Glauben voraus, da Er hier diejenige göttliche Person, die in der Fülle der Zeit Mensch werden sollte, in Menschlicher Gestalt als einen Engel vor sich sahe.

Kan denn auch ein gleiches von Isaac bewiesen werden?

Die Geschichte von der Aufopfferung Isaacs erweist nicht nur das, sondern auch, daß die Erz-Väter wirklich geglaubet haben, wie Christus um unserer Sünde willen habe sterben müssen. Denn durch den Glauben opfferte Abraham den Isaac. Ebr. 11. v. 17.

Wollen denn die Juden davon ganz nichts wissen?

Sie verlassen sich sehr viel auf das, ihrer Meynung nach, vergossene Blut Isaacs, und glauben in ihren Medrasch Agada, Gott werde ihnen deswegen ihre Sünden vergeben; da sie aber von Christo, dessen Vorbild Isaac gewesen, nichts wissen wollen, so sehen wir auch daraus, wie sie in ihrem Sichten eitel worden.

Wie wollet ihr mir nun dieses, was bis dahero gesagt worden, auch von Jacob erweislich machen?

Aus dem 32 Cap. Genes., allwo gesagt wird, daß Jacob mit einem Manne gerungen; Denn daß Er diesen Mann vor den wahren Messiam und Gott-Menschen Christum gehalten, erhellet daraus, weil gesagt wird, Jacob habe mit Gott gerungen, Jacob auch den Seegen von Ihm erbeten.

Das wäre nun zwar von den Erz-Vätern ein gründlicher Beweis.

Ich möchte aber auch wissen, ob dieser Glaube beständig bey der Israelitischen Kirche unterhalten und fortgepflanzt worden?

Allerdings. Von diesem JESU zeugen alle Propheten, daß durch
seinen

feinen Nahmen alle, die an Ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen. Act. 10. v. 43.

Ist denn also unter der alten rechtgläubigen Israelitischen und unserer Christlichen Religion in dem Articul von Christo kein Unterscheid?

Gonst keiner, auffer daß, da jene einen Messiam geglaubet, der noch kommen sollte, wir dagegen Christum mit Mund und Herzen bekennen, der schon gekommen ist, und für uns alle genug gethan hat.

Woraus wollet ihr denn darthun, daß Christus schon gekommen sey?

Aus der Vergleichung der Bücher Altes und Neues Testaments.

So nehmet ihr das Neue Testament auch an für eine Richtschnur des Glaubens?

Allerdings.

Was beweget euch dazu?

Weil sie eben so wohl als die Bücher Altes Testaments von Gott sind eingegeben worden. Denn es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichen Willen hervor gebracht. 2 Petr. 1. v. 19.

So saget mir denn nur kürzlich, wie lautet der Beweis?

Wenn ich in dem Neuen Testament lese von Christo, daß Er empfangen sey von dem Heil. Geiste, geboren von der Jungfrauen Maria, &c. so lese ich darin eine völlige Erfüllung des 53. Cap. Esaia, und anderer Weissagungen, daß davon kein Füttel auf die Erde gefallen.

Mit welchem Beweis-Gründen wolltet ihr aber einen Juden, der vom Neuen Testament nichts wissen will, das von überführen?

Dem darff ich nur das verlorne Scepter von Juda vorhalten, und daß die Opfer, welche bis auf Christum dauern sollten, aufgehört haben, nebst der auf Christi Tod erfolgter Zerstreuung in der ganzen Welt vorhalten, so wird er nichts gründliches darauf antworten können.

Was

Was glaubet ihr also von Christo?

Er sey mein HERR, der mich verlohren und verdammt Menschen erlöset hat, &c.

Wer ist Christus seiner Person nach?

Wahrer GOTT und wahrer Mensch.

Wie ist Er wahrer GOTT?

Durch die ewige Gebuhr vom Vater, laut der Worte Psalm. 2. v. 7. Du bist mein Sohn, heute habe Ich Dich gezeuget.

Ist Er denn gleiches Wesens mit dem Vater?

Ja, Er ist mit dem Vater, gleich Ewig, gleich Allmächtig, der Schöpfer und Erhalter aller Dinge.

Beweiset dieses:

Aus Cap. 1. Joh. Im Anfang war das Wort, und das Wort war bey GOTT, und GOTT war das Wort. Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht, und ohne dasselbeist nichts gemacht, was gemacht ist. &c.

Sind denn in der einigen Gottheit unterschiedliche Personen?

Ja, Drey: der Vater, der Sohn, und der Heil. Geist. 1 Joh. 5. v. 7. Drey sind, die da zeugen im Himmel, der Vater, das Wort, und der heilige Geist, und die drey sind Eins.

Wer ist Christus seinem Ambte nach?

Ein Hoher-Priester, König und Prophet.

Da Er wahrer GOTT ist, wie hat Er denn leiden und sterben können?

Er ist auch zugleich wahrer Mensch, und hat sich seiner Gottheit eine Zeit lang entäußert, nach Phil. 2. v. 5. 6. Jesus Christus, ob Er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt Er es nicht für einen Raub GOTT gleich seyn. &c.

Was habt ihr insonderheit der ersten Person, GOTT dem Vater zu dancken?

Er hat mich erschaffen, mir Leib und Seel, Augen und Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben erhält es auch noch. &c.

Sonst

Sonst nichts mehr?

Ja, Er hat mir auch seinen eingebornen Sohn gegeben, daß Er für mich und aller Welt Sünde leiden und sterben sollte. Joh. 3. Also hat Gott die Welt geliebet, daß Er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an Ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben.

Was schliesset ihr daraus?

Daß Gott sich aller Menschen, auch der verstockten Juden, erbarmen, und des Sünders Todt nicht wolle. Denn Gott hat seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern für uns alle dahin gegeben, wie sollte Er uns mit Ihm nicht alles schencken. Rom. 8. v. 32.

Werden denn alle Menschen gleich selig, die dieses wissen, und mit ihrem Munde bekennen?

O Nein, es gehöret ein lebendiger und zuversichtlicher Glaube dazu, der das Verdienst Christi ergreiffe, und sich die angebotene Gnade Gottes zueigne: Wer da gläubet und getauft wird, wird selig werden, wer aber nicht gläubet, der wird verdammet werden. Marc. 16. v. 16.

Kan denn der Mensch aus eigenen natürlichen Kräften glauben und selig werden?

Nein, der natürliche Mensch vernimt nichts vom Geiste Gottes. i Cor. 2. v. 14. Und der Glaube ist nicht jedermanns Ding. 2 Thessal. 3. v. 2.

Will aber auch Gott einem jeden den Glauben geben?

Ja, allen denen, die Ihn darumb bitten, und die Gnaden-Mittel, Wort und Sacramente fleißig und heilsamlich gebrauchen.

Bitten wir Gott auch im Vater Unser umb den Glauben?

Ja, in der Andern Bitte.

Wie lautet sie?

Dein Reich komme.

Was ist das?

Gottes Reich kömmt wohl ohn unser Gebeth von ihm selbst, aber wir bitten in diesem Gebeth, daß es auch zu uns komme.

E

Wie

Wie geschiehet das?

Wenn der himmlische Vater uns seinen Heil. Geist gibt, daß wir seinem heiligen Worte durch seine Gnade glauben, und göttlich leben, hie zeitlich und dort ewiglich.

Was hat denn der Sohn Gottes, Christus Iesus, für euch gethan?

Er hat mich verlohrenen und verdammten Menschen erlöset, erworben, gewonnen von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teuffels, &c.

Wie heissen diejenige Wohlthaten, die ihr dem heiligen Geiste zu dancken habet?

Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Krafft an Iesum Christum meinen Herrn glauben, oder zu Ihm kommen kan, sondern der heilige Geist hat mich durch das Evangelium beruffen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiligt und erhalten. &c.

Ist der Heil. Geist wahrer Gott?

Ja, Er ist mit dem Vater und Sohn wahrer Gott.

Beweiset mir dieses:

Er wird nicht nur in der heiligen Schrift hin und wieder Gott genennet, sondern es werden Ihm auch göttliche Werke zugeschrieben.

Saget mir einen Spruch, darinn Er Gott genennet wird?

Petrus sprach zu Anania: Warum hat der Satan dein Herz erfüllet, daß du dem Heil. Geist lögest? Du hast nicht Menschen, sondern Gott gelogen. Act. 5. v. 3. 4.

Wie ist Er denn vom Vater und Sohn unterschieden?

Der Vater hat einen gleich ewigen Sohn gezeuget, und der Heilige Geist gehet vom Vater und Sohn von Ewigkeit her aus.

Dies möchte ich wohl Stückweise bewiesen haben, und zwar erstlich, daß Er vom Vater ausgehet?

Das saget Christus ausdrücklich: Joh. 15. v. 26. Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen Ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, der wird zeugen von mir.

Wie

Wie denn von dem Sohne?

Christus bließ seine Jünger an, und sprach: Nehmet hin den Heiligen Geist, Joh. 20. v. 22. daher Er auch der Geist seines Mundes genennet wird, 2 Thessal. II. v. 8. welches nicht anders als von seinem Ausgehen von dem Sohne kan verstanden werden, eben wie Er in Absicht auf dem Vater gleichfalls der Geist seines Mundes genennet wird. Psalma. 33. v. 6.

Ihr gedachtet vorhin göttlicher Wercke von dem Heil. Geist.
Wie heisset denn dasjenige, darinn Er sich insonderheit
an den Menschen offenbahret?

Das Werck der Heiligung, da Er uns beruffet, samlet, heiliget, und bey Jesu Christo erhält im rechten einigen Glauben.

Sind wir denn nicht von Natur heilig?

Nein, die Tieffe des menschlichen Verderbens ist so groß, daß wir von Natur verfinstert, unwissend am Verstande, verkehrt am Willen, träge zu allem Guten, ja gar todt sind in Sünden.

Was heiliget denn der Heil. Geist an uns?

Gleich wie durch die Sünde Leib und Seele verdorben und zu allem Guten untüchtig worden sind, also heiliget Er auch Leib und Seele.

Wie geschieht das?

Wenn Er unsern Verstand mit der himmlischen Weißheit und der Erkenntniß Jesu Christi erleuchtet, und den Willen dergestalt lencket, daß wir durch die uns geschenckte Gnaden-Kräfte seelig zu werden mit Furcht und Zittern, und unsere Glieder darzustellen zu Waffen der Gerechtigkeit.

Kan denn der Mensch, der sich also den Regungen des Heiligen Geistes gänglich überläßet, noch in diesem Leben vollkommen heilig werden?

Ob es gleich der Mensch, wegen der anlebenden Erb-Sünde, zu einer ganz vollkommenen Heiligkeit nicht bringen kan, daß er gar nicht mehr sündigte, so kan er doch so weit kommen, daß er nicht vorseßlich mehr sündigt, und, wie die Schrift redet, nicht Sünde thut. Er hat auch an allem, was

Gott mißfällt, einen Eckel und Abscheu, und wartet inzwischen auf seines Leibes Erlösung.

Wie heißen denn diejenigen Mittel, die der Heil. Geist gebraucht, den Menschen zu bekehren und zu heiligen?

Das Wort und die heiligen Sacramente.

Wie viele sind Sacramente?

Zwey: Die Tauffe und das Heilige Abendmahl.

Was ist die Tauffe?

Die Tauffe ist nicht allein schlecht Wasser, sondern sie ist das Wasser, in Gottes Geboth verfasst, und mit Gottes Wort verbunden.

Was giebet oder würcket die Tauffe?

Sie würcket Vergebung der Sünden, erlöset vom Todt und Teuffel, und gibt die ewige Seeligkeit allen, die es glauben.

Sollet ihr also nach der Tauffe in Sünden fortfahren?

Nein, gleichwie ich durch die Tauffe von neuen gebohren werde, also soll ich auch in einem neuen Leben wandeln, und meinen Tauff-Bund auf meiner Seite fest und unverbrüchlich halten.

Was saget euch denn euer Tauff-Bund?

Daß ich Christo, meinem Heylande, Treue und Glauben zugesaget habe, und wie ich von Ihm hoffe und glaube, Er werde mir als einen wiedergefundenen Schaaf vom Hause Israel das ewige Leben aus Gnaden mittheilen, also soll ich auch, als ein gehorsames Schaaf, seiner Stimme folgen, und meinen neuen Christen-Glauben mit einem tugendhaften Wandel zieren.

Verlanget ihr etwan aus Hoffnung zeitlichen Gewinnes oder fleischlichen Absichten zur Heiligen Tauffe gelassen zu werden?

Da sey Gott vor, der mein Herz kennet. Vor dem bezeuge ich allhier, daß nichts dergleichen, sondern ein lauterer und herzhlicher Verlangen aus einem Verläugner und Lasterer, ein Bekenner des Nahmens I E S U meines Heylandes, nach dem Exempel Pauli zu werden, mich dazu bewor- gen habe.

Oder

Oder meynet ihr etwan, es sey schon genug, wenn ihr nur die Tauffe empfangen, und äußerlich den Christen Nahmen führet?

Auch das ist meine Meynung nicht. Denn so wenig den Juden es helfen kan, wenn sie sagen: Wir haben Abraham zum Vater, so wenig wird ein heuchlerisches Wesen im Christenthum mir zu statten kommen, sondern ich hoffe, durch Gottes Gnade und Barmherzigkeit, als ein Christ und Gesalbter, mich meinem Beruff gemäß aufzuführen, bitte auch diese Christliche Gemeine deswegen für mich zu beten.

Hoffet ihr auch lauter gute Tage im Christenthum?

Giebt mir Gott mein tägliches himlängliches Auskommen, wie ich hoffe und glaube, so will ich es zu Dank von seiner Vater-Hand annehmen. Will Er mich aber auch nach seiner Weisheit mit Kreuz und Trübsahl heimsuchen, will ich es mit Gedult ertragen, eingedenck der Worte meines Heylandes: Wer mein Jünger seyn will, der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir nach. Matth. 16. v. 24.

Wessen getröstet ihr euch denn nun in Noht und Todt, im Leben und im Sterben?

Einig und allein meines lieben Heylandes Jesu Christi, und sage mit Paulo: Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir; Denn, was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich in dem Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet hat, und sich selbst für mich dargegeben. Gal. 2. v. 20.

Ist denn nun dies euer fester Vorsatz, daß ihr von nun an allen Jüdischen und andern Irthümern herzlich zu entsagen, und bey der allein seeligmachenden Erkenntniß Jesu Christi bis ans Ende zu verharren, willens seyd?

Ja, das ist mein fester Vorsatz, und Gott der Vater aller Gnaden und Barmherzigkeit wird mir dazu die Kräfte von oben herab verleyhen ums Christi willen.

So bald Er nun dieses Glaubens-Bekänntniß mit guter Fertigkeit abgelegt hatte, traten die Gevattern hinzu, und die Tauff-Handlung ward an denselbigen verrichtet. Darauf ward zu der Tauffe seiner folgende Rede gehalten;